

Für gute Arbeit

Klaus Pickshaus: **RÜCKSICHTSLOS GEGEN GESUNDHEIT UND LEBEN.**

Gute Arbeit und Kapitalismuskritik – ein politisches Projekt auf dem Prüfstand. Hamburg, VSA Verlag 2014. 176 Seiten, 14,80 Euro



Die Forderung nach „guter Arbeit“ ist inzwischen weit über das Gewerkschaftsspektrum hinaus akzeptiert. Für Klaus Pickshaus, Leiter des Bereichs Arbeitsgestaltung und Qualifizierungspolitik beim Vorstand der IG Metall, ist das auch die Folge eines erfolgreichen „Agenda-Settings“ durch die IG Metall, genauer gesagt deren Kampagne „Gute Arbeit“. Diese wurde vor ziemlich genau elf Jahren auf dem 20. ordentlichen Ge-

werkschaftstag aus der Taufe gehoben. „Rücksichtslos gegen Gesundheit und Leben“ heißt die Bilanz der arbeitspolitischen Initiative, an der er von Beginn an beteiligt war. Der Titel spielt auf ein Zitat von Karl Marx an: Rücksichtslos gehe das Kapital gegen „Gesundheit und Lebensdauer des Arbeiters vor, wo es nicht durch die Gesellschaft zur Rücksicht gezwungen wird“. Damit ist auch die Botschaft des Buches auf den Punkt gebracht: Die zerstörenden Wirkungen, mit denen wir in der Arbeitswelt konfrontiert sind, erfordern Widerstand.

Dessen Träger sollen die Gewerkschaften sein. Pickshaus' Buch ist ein Plädoyer für eine aktive gewerkschaftliche Arbeitspolitik. Der Autor zeigt anschaulich, dass das moderne Versprechen von Autonomie und flachen Hierarchien letztlich nicht eingelöst wird: „An Stelle von Hierarchie und Kommando setzten Reengineering-Konzepte zunehmend auf die Selbststeuerungskompetenz der Beschäftigten.“ Die Folgen dieser „organisatorischen Revolution“: gesteigener Arbeitsdruck, flexibilisierte Arbeitszeiten, Entgrenzung. Die über elfjährige Geschichte des Projekts „Gute Arbeit“ verdeutlicht aber auch, dass man etwas verändern kann. Die Initiative leistet gleich einen zweifachen Beitrag zur Revitalisierung der Gewerkschaften. Zum einen öffnet sie Türen zur Aktivierung bislang von den Gewerkschaften eher vernachlässigter Beschäftigtengruppen. Zweitens setzt sie dem wirtschaftsliberalen Dogma „Hauptsache Arbeit“ ein eigenes, positives Leitbild entgegen.

Anders als in den Humanisierungskampagnen der 1970er und 1980er Jahre, auf die Pickshaus sich bezieht, kann der Kampf um zeitgemäße Regulierungsformen heute nicht mehr stellvertretend von Experten für die Beschäftigten erfolgen. Die Betroffenen, so Pickshaus, müssten selbst zu Experten gemacht werden. ■

Von JÖRN BOEWE